

22. & 23. NOVEMBER 2019

HMDK STUTTART · ORCHESTERPROBENRAUM

TAGUNG
*Analyse &
Interpretation*

TAGUNGSLEITUNG: PROF. BERND ASMUS
MITARBEIT: FRITHJOF VOLLMER, M.A. M.MUS.



STAATLICHE HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND
DARSTELLENDEN KUNST
STUTTART

22. & 23. NOVEMBER 2019
HMDK STUTTGART · ORCHESTERPROBENRAUM

TAGUNG *Analyse & Interpretation*

INSTITUT FÜR KOMPOSITION,
MUSIKTHEORIE UND HÖRERZIEHUNG

INHALT

Grußworte	Seite 03
Tagungskarte.....	Seite 04
Organisatorische Hinweise.....	Seite 05
Tagungsprogramm	Seite 06
Abstracts & Kurzlebensläufe der Vortragenden.....	Seite 08
Programm Tagungskonzert	Seite 15
Dank	Seite 16

GRUSSWORT DER REKTORIN

*Vor wenigen Wochen stand die Improvisation im Mittelpunkt zahlreicher Aktivitäten unserer Hochschule, nun folgt eine Tagung zu Analyse und Interpretation und damit zu weiteren zentralen Aufgaben einer Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Für die Musik ist die Hochschule darüber hinaus der Ort, an dem die Werk-Analyse wohl am direktesten in Resultate, und zwar in klingende, umgesetzt werden kann – auf Tasten-, Blas- und Streichinstrumenten oder im Gesang. Die Referentinnen und Referenten haben sich vorgenommen, Analyse und Interpretation an einzelnen Werken und unter bestimmten Gesichtspunkten quasi engzuführen und (zumindest teilweise) die Ergebnisse auch zu Gehör zu bringen. Ein spannender Ansatz – ich danke allen, die zur Vorbereitung und zu Durchführung beigetragen haben und beitragen, und wünsche allen Teilnehmer*innen und Zuhörer*innen zwei gewinnbringende Tage!*

Dr. Regula Rapp

Rektorin der HMDK Stuttgart

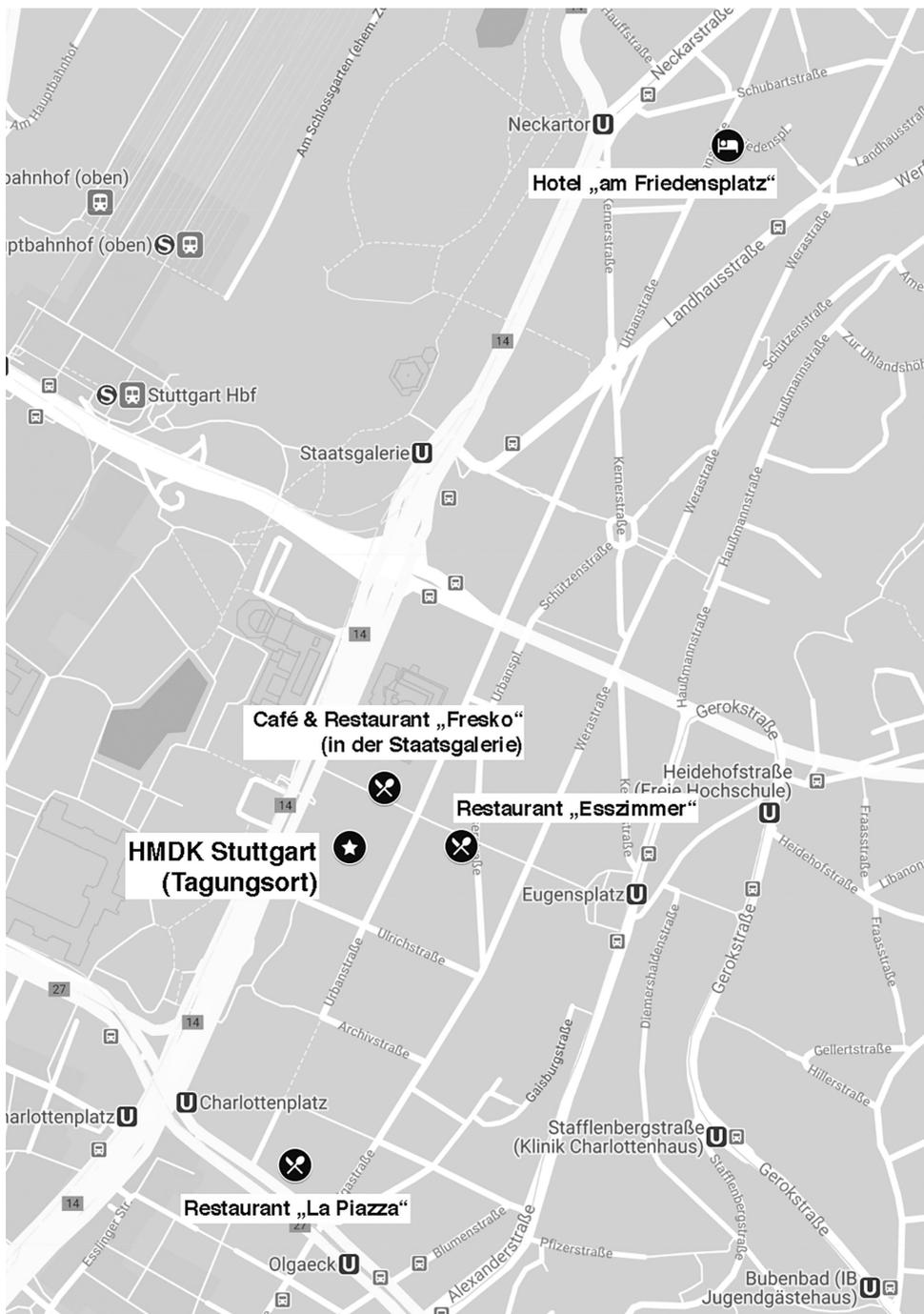
GRUSSWORT DER TAGUNGSLEITUNG

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, wir freuen uns, Sie bei der Tagung „Analyse & Interpretation“ in der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst begrüßen zu dürfen!

Was hält Musik in ihrem Innersten zusammen? Und wie ließe sich das hörbar machen? Das Verhältnis von musikalischer Analyse und Interpretation ist nicht nur ein „Dauerbrenner“ in der Unterrichtssituation aller musikalischen Institute, seit einiger Zeit trifft es auch als Forschungsgegenstand auf ein stetig zunehmendes Interesse. Unsere Tagung widmet sich dieser Entwicklung mit einer breit gefächerten Palette von Vorträgen, die neben Musikwissenschaft und Musiktheorie auch Jazz, Theater und elektronische Musik erfasst, bereichert durch Beiträge von analysierenden Interpreten. Unser Wunsch ist, dass sich in der Diskussion über die möglichen Verbindungen von Analyse und Interpretation das eine wie das andere lebendiger gestaltet.

Prof. Bernd Asmus Tagungsleitung

Leiter des Instituts für Komposition, Musiktheorie und Hörerziehung
HMDK Stuttgart



Kartenmaterial: Google Maps (frei verfügbar), Bearb. Frithjof Vollmer

ORGANISATORISCHE HINWEISE

TAGUNGsort

Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Stuttgart
Orchesterprobenraum (OPR), 8. Ebene
Urbanstraße 25
(Stadtbahn-Haltestelle „Charlottenplatz“)
70182 Stuttgart

Pausenbuffet (Kaffee & Kuchen, Saft &
Wasser) in der Wandelhalle,
8. Ebene (vor dem OPR)!

Ein **WLAN-Zugang** für die Tagung wird ein-
gerichtet, die Zugangsdaten hängen an der Tür
zum OPR aus. Bei Schwierigkeiten beim Ein-
loggen wenden Sie sich bitte an Dachan Kim.

ANSPRECHPARTNER*INNEN WÄHREND DER TAGUNG

Frithjof Vollmer, M.A. M. Mus.
(Koordination, Moderation)
Tel./mobil: 0049 176 61258878
frithjof.vollmer@hmdk-stuttgart.de

Prof. Bernd Asmus
(Tagungsleitung, Moderation)
bernd.asmus@hmdk-stuttgart.de

Prof. Dr. Joachim Kremer
(Moderation)
joachim.kremer@hmdk-stuttgart.de

Johanna Ehlers und Philip Wetzler
(Persönliche Betreuung)

Dachan Kim
(Technische Betreuung)

TREFFPUNKTE / RESTAURANTS

Freitag, 22.11., Abend (ab 21:30 Uhr)
„Esszimmer“ (thailändische Küche,
Vorabreservierung für ca. 25 Personen)
Eugenstraße 16
70182 Stuttgart
(ca. 3 Gehminuten von der HMDK)

Samstag, 23.11., Mittag (ab 12.45 Uhr)
Café & Restaurant „Fresko“ (europäische
Küche, Vorabreservierung für ca. 25 Personen)
Konrad-Adenauer-Straße 28
70173 Stuttgart
(in der Staatsgalerie, ca. 2 Gehminuten von der
HMDK)

Möglichkeit zur **Vorbestellung von ausgewähl-
ten Mittagessen**: bitte an Johanna Ehlers /
Philip Wetzler wenden!

Samstag, 23.11., Abend (ab 18:30 Uhr)
„La Piazza“ (italienische Küche,
Vorabreservierung für ca. 10 Personen)
Charlottenstraße 11
70182 Stuttgart
(am Charlottenplatz, ca. 5 Gehminuten von der
HMDK Stuttgart,)

UNTERKUNFT

Hotel am Friedensplatz***
Friedensplatz 2-4
(Stadtbahn-Haltestelle „Neckartor“)
70190 Stuttgart
Tel.: 0711 907117 0
E-Mail: info@hotel-am-friedensplatz.de
www.hotel-am-friedensplatz.de

TAXIRUF STUTTGART 0711 5510000

TAGUNGSPROGRAMM

Tagungsort: OPR Orchesterprobenraum, 8. Ebene (wenn nicht anders angegeben)

FREITAG, 22.11.2019

- 14:30–15:00 UHR** Begrüßung
Bernd Asmus Stuttgart
- 15:00–15:45 UHR** „Literaturkunde – ein Bericht aus der Praxis für die Praxis“
Michael Spors Stuttgart
(Moderation: Bernd Asmus)
- 15:45–16:30 UHR** „Die Analyse als kreatives Werkzeug für eine zeitgenössische, historisch informierte Aufführungs- und Kompositionspraxis im Jazz“
Michael Kahr Graz
(Moderation: Frithjof Vollmer)
- Kaffeepause
- 17:00–17:45 UHR** „Ein häufiges, aber wenig beachtetes Klangflächen- und Wiederholungsphänomen in der Instrumentalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts“
Dominik Sackmann Zürich
(Moderation: Joachim Kremer)
- 17:45–18:30 UHR** In Raum 3.01 (Orgelraum, HMDK Stuttgart):
„Ein schenkerianischer Blick auf Bachs Fantasie g-moll BWV 542.
Was folgt daraus für die Ausführung des Stückes?“
Bernhard Haas München
(Moderation: Bernd Asmus)
- Pause
- 20:00 UHR** Tagungskonzert (OPR)
- Abendausklang im Restaurant „Esszimmer“ (Vorbestellung v. Abendessen möglich, bitte an Johanna Ehlers / Philip Wetzler wenden!)

SAMSTAG, 23.11.2019

- 09:15–10:00 UHR** „Beschreibungswege für harmonische Verlaufsstrukturen in hermeneutischen und performativen Interpretationen von Klaviertrios des 19. Jahrhunderts“
Julian Caskel Essen
(Moderation: Frithjof Vollmer)

- 10:00–10:45 UHR** „Musikalische Gedancken spielend dem Gehöre empfindlich machen‘ – Zur Interpretation von BWV 1001“
Benjamin Lang und **Holger Wangerin** Rostock
(Moderation: Bernd Asmus)

Kaffeepause

- 11:00–11:45 UHR** „Die Qualität im Relationalen? Herausforderungen und Chancen der triangulären Analyse von heutiger Theatermusik“
Tamara Yasmin Quick München
(Moderation: Joachim Kremer)

- 11:45–12:30 UHR** „Aufgeben oder Hinhören: Wie der Hammerflügel die Analyse zum Klingen bringt“
Katharina Brand Graz
(Moderation: Frithjof Vollmer)

Mittagspause im Café & Restaurant „Fresko“ (Vorbestellung v. Mittagessen möglich, bitte an Johanna Ehlers / Philip Wetzler wenden!)

- 14:30–15:15 UHR** Analyzing Mixed Music – Analyse als Bindeglied zwischen Quelle und Aufführung“
Miriam Akkermann Dresden
(Moderation: Joachim Kremer)

- 15:15–16:00 UHR** „Man muss realisieren, was da steht. Anmerkungen zu Leoš Janáček's ‚V Mlhách““
Michael Reudenbach Frankfurt a. M.
(Moderation: Bernd Asmus)

Kaffeepause

- 16:15–17:00 UHR** „Das ‚Lernen am Modell‘ am Beispiel des Präludierens: Ein Beitrag aus Sicht der Musiktheorie und der historisch informierten Praxis“
Roberta Vidic Hamburg
(Moderation: Frithjof Vollmer)

- 17:00–17:45 UHR** „Was ist ‚Kontrapunkt‘, ‚Harmonielehre‘ und ‚Formenlehre‘ in Zeiten interaktiver Klangkunstwerke?“
Rainer Bayreuther Trossingen
(Moderation: Joachim Kremer)

- 17:45 UHR** Schlusswort und Ausblick

- 18:00 UHR** Abschluss der Tagung

Abendausklang im Restaurant „Piazza“

„LITERATURKUNDE – EIN BERICHT AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS“

Dr. Michael Spors, Stuttgart || michaelspors@yahoo.de

Der call for papers der Tagung rückt zwei Begriffs-paare in den Mittelpunkt, die offenbar einerseits als dialektisch angesehen werden, andererseits stets wechselwirkend agieren und deren Verhältnis es zu prüfen gilt: die „Verbindung von Praxis und Theorie“ sowie die „Verbindung von Analyse und Interpretation“. Indes, der postulierte Antagonismus von Praxis und Theorie ist ein grundsätzliches Missverständnis und entstand in einer Zeit, in der die Instrumentalpädagogik sich von ihrem eigentlichen Gegenstand zu lösen begann und stattdessen physiognomische Aspekte ins Zentrum rückte. Seither reißt die Kritik nicht ab. So behauptet der Dirigent Thomas Beecham (1879-1961): „Noch nie hatten wir so zahlreiche Musiker mit perfekter Technik, aber auch noch nie eine derartige Menge an langweiligen Interpreten.“ Diese Sachlage zu verändern war und ist erstes Anliegen meines Unterrichts. Ein tiefgehendes Verständnis der Materie muss von einem ausgebildeten Musiker verlangt werden dürfen, es muss ihm vermittelt werden. Dann schlägt auch eine Analyse auf die Interpretation durch. Genauer gesagt: jede Form von Analyse ist bereits Interpretation, beschränkt sie sich nicht nur auf „das Silbenzählen“, wie Beethoven es nannte. Deshalb ist Methodenpluralismus existenziell für das Analysieren und das Finden verschiedener Deutungsmöglichkeiten für eine musikalische Stelle wird zu einer fordernden Aufgabe, an deren Ende eine bewusste interpretatorische Entscheidung – wie auch immer diese aussehen mag – steht.

Michael Spors wurde 1980 in Hamburg geboren. Er absolvierte Kirchenmusik, Künstlerisches Orgelspiel und Musiktheorie an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, außerdem studierte er Musikwissenschaft und Philosophie an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Dort promovierte er mit der Arbeit *Formale Konzepte der ersten Sinfonien W. A. Mozarts* zum Doktor der Philosophie und beschloss seine Ausbildung beschloss im Studiengang Theorie der Alten Musik bei Prof. Dr. Johannes Menke in der School of Excellence der Schola Cantorum Basiliensis. Michael Spors unterrichtet Musiktheorie in Stuttgart und Trossingen, er spielt in diversen Jazz-Formationen und arbeitet als Korrepetitor am Staatstheater Stuttgart.

„DIE ANALYSE ALS KREATIVES WERKZEUG FÜR EINE ZEITGENÖSSISCHE, HISTORISCH INFORMIERTE AUFFÜHRUNGS- UND KOMPOSITIONSPRAXIS IM JAZZ“

Dr. Michael Kahr, Graz || michael.kahr@kug.ac.at

Obwohl der Begriff einer „historisch informierten Aufführungspraxis“ im Jazz wenig verbreitet ist, basieren wesentliche Lehrinhalte und -konzepte an akademischen Jazzausbildungsstätten auf dem Prinzip der Annäherung an Musizierformen der Vergangenheit (zumeist Personalstilistiken von Vertreter*innen des sogenannten „modernen Jazz“ der 1940er- bis 1960er-Jahre). Dieser Annäherung liegt ein analytisches Modell zugrunde, das die Verschriftlichung (Transkription) von Jazzaufnahmen, das Studium von vornehmlich melodischen, harmonischen und rhythmischen Aspekten sowie die unstrukturierte, emotionale Wahrnehmung des Klanggeschehens über das

Hören beinhaltet. Die Jazzpädagogik und künstlerische Jazzforschung beruhen außerdem auf verbalen und nonverbalen Vermittlungsformen von musikalischer Kompetenz und instrumentalen bzw. vokalen Fertigkeiten. Das ergänzende Studium von relevanter historischer und aktueller musikwissenschaftlicher Literatur ermöglicht einen differenzierten Blick auf die historische Entwicklung des Jazz als künstlerisches Ausdrucksmittel. Dieser Beitrag stellt die Jazzeanalyse als Bestandteil der Jazzausbildung heraus, beschreibt wesentliche Aspekte der (künstlerischen) Jazzforschung und -didaktik und zeigt exemplarisch, wie derartige Verfahren zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Jazz im Sinne einer künstlerischen Forschungsarbeit führen können.

Michael Kahr ist Senior Lecturer an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (Institute für Jazz, Jazzforschung und Musikpädagogik). Seine Forschungsschwerpunkte sind die Analyse, Geschichte und künstlerische Forschung in Jazz und Populärmusik. Seine detailreiche Aufarbeitung der Entwicklung des Jazz in der Stadt Graz in der Monografie „Jazz & the City: Jazz in Graz von 1965 bis 2015“ wurde mit dem Erzherzog-Johann-Forschungspreis des Landes Steiermark 2018 ausgezeichnet. Derzeit arbeitet er an der Herausgabe des Sammelbandes „Practice as Research in Jazz and Popular Music: Positions, Theories, Methods“ (Routledge 2020). Seine künstlerische Tätigkeit als Pianist, Komponist und Arrangeur umfasst zahlreiche CD-Produktionen sowie Einzelkonzerte und Tourneen in Europa, den USA, Australien, Asien und Afrika.

„EIN HÄUFIGES, ABER WENIG BEACHTETES KLANGFLÄCHEN- UND WIEDERHOLUNGSPHÄNOMEN IN DER INSTRUMENTALMUSIK DES 17. UND 18. JAHRHUNDERTS“

Prof. Dr. Dominik Sackmann, Zürich || dominik.sackmann@zhdk.ch

Im Zentrum meines Vortrags steht ein Wiederholungsphänomen, das in unterschiedlichen Konstellationen in der Musik des 17. bis 19. Jahrhunderts (Beethoven) auftritt und – ausgehend von der Berücksichtigung historischer Textquellen – eine spezielle Aufführungsweise verlangt, die sich diametral von allem zu unterscheiden scheint, was eine ausdrucksstarke Interpretation ausmacht.

Dominik Sackmann, geboren 1960, studierte zwischen 1980 und 1987 Musikwissenschaft, Kirchengeschichte und Latein in Basel und Bern und promovierte 2000 in Zürich. Zwischen 1980 und 1984 studierte er Orgel in Zürich und war seit 1978 Organist in Birsfelden, Allschwil und Schönenbuch (BL). Von 1988 bis 1994 war er als Musikredakteur beim Schweizer Radio (DRS-2) tätig. Seit 1992 ist Sackmann Dozent für Musikgeschichte, Aufführungspraxis und Kammermusik an der heutigen Züricher Hochschule der Künste, seit 1999 dort auch Leiter des Institutes for Music Research und Herausgeber der Zürcher Musikstudien. Sackmann publizierte zur Musikgeschichte des 16. bis 20. Jahrhunderts, speziell zur J. S. Bachs Instrumentalmusik, zu Schweizer Musik sowie zu Fragen der Aufführungspraxis und Interpretationsgeschichte.

„EIN SCHENKERIANISCHER BLICK AUF BACHS FANTASIE G-MOLL BWV 542. WAS FOLGT DARAUS FÜR DIE AUSFÜHRUNG DES STÜCKES?“

Prof. Bernhard Haas, München || Bernhard.Haas@hmtm.de

Achtung: Der Vortrag von Bernhard Haas (lecture recital) findet in Raum 3.01 der HMDK Stuttgart statt! (3. Ebene, neben dem Kammermusiksaal – s. Ausschilderung!)

In der g-Moll-Fantasie von Bach kommen 20 verschiedene pitch classes vor, eine ungewöhnlich große Anzahl für die Musik des frühen 18. Jahrhunderts. Wie unterscheidet sich dieser Tonreichtum von dem der Musik des 19. Jahrhunderts? Ist es aus schenkerianischer (d. h. streng diatonischer) Perspektive möglich, diesen Tonreichtum zu interpretieren, wie kommt er zustande und was folgt daraus für die Darstellung des Werks? Es sollen detaillierte und großflächige Zusammenhänge gezeigt werden, die am besten zur Wirkung kommen, wenn man das Stück bereits gut kennt.

Bernhard Haas studierte Orgel, Klavier, Cembalo, Kirchenmusik, Komposition und Musiktheorie an den Musikhochschulen in Köln, Freiburg und Wien. Er gewann zahlreiche Preise bei internationalen Orgelwettbewerben, so etwa beim Bach-Wettbewerb in Wiesbaden 1983 und beim Liszt-Wettbewerb in Budapest 1988. 1994 trat er eine Professur für Orgel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart an und wechselte zum Studienjahr 2012/2013 an die Hochschule für Musik und Theater München. Er veröffentlichte CD-Aufnahmen mit Orgelinterpretationen von Liszt, Reger, Stravinsky, Ferneyhough, Feldman und Xenakis. Als Musiktheoretiker schrieb er ein Buch über „Die neue Tonalität von Schubert bis Webern. Hören und Analysieren nach Albert Simon“, sowie zusammen mit Veronica Diederer „Die zweistimmigen Inventionen von J. S. Bach“.

„BESCHREIBUNGSWEGE FÜR HARMONISCHE VERLAUFSSTRUKTUREN IN HERMENEUTISCHEN UND PERFORMATIVEN INTERPRETATIONEN VON KLAVIERTRIOS DES 19. JAHRHUNDERTS“

Dr. Julian Caskel, Essen || julian.caskel@folkwang-uni.de

Analyse und Interpretation scheinen unzweifelhaft einander in den letzten Jahren stärker angenähert: Dennoch fällt auf, dass in den Erläuterungen weiterhin Differenzen erkennbar bleiben, die sowohl die gewählten Partiturausschnitte wie auch die verwendeten Theoriebildungen betreffen. Nirgends wird dies deutlicher als im Bereich der musikalischen Harmonik: Für die publizierten Analysehinweise von Interpret*innen bleiben Aspekte wie die Tonartencharakteristik von zentraler Bedeutung, während bei Hinweisen auf Interpretationsdifferenzen in musiktheoretischen Analysen weiterhin vor allem formale Hierarchiebildungen als Referenzgröße herangezogen werden. Anhand von Beispielen aus Klaviertrios von Schubert, Schumann und Brahms soll einerseits diskutiert werden, inwiefern die Referenzen einmal auf analytische Sachverhalte im Kontext von Tonaufnahmen und Konzertreihen (Booklets, Interviews, Homepages etc.) sowie die Referenzen auf Interpretationen im Kontext von Analysen in ihren Voraussetzungen wie Ergebnissen dennoch miteinander verwandt erscheinen. In einem zweiten Schritt muss dann aber die Frage gestellt werden, ob eine empirische Interpretationsanalyse hier zu einer stärkeren Synthese beitragen kann: Mithilfe von Tempo- und Spektrogrammabgleichen wären valide Kriterien zu entwickeln (bzw. zu überprüfen), ob zum Beispiel die „jazzigen“ Passagen in Schumanns Trio Opus 110 oder der spezifische Mollcharakter von Brahms Trio Opus 101 tatsächlich in ihrer Relevanz für einzelne Interpretationen differieren.

Julian Caskel, geboren 1978 in Köln, studierte Musikwissenschaft, Politikwissenschaft und Philosophie in Heidelberg und Köln. Promotion im Jahr 2008 mit einer Arbeit zu Scherzosätzen im 19. Jahrhundert. Mitarbeit in einem DFG-Projekt zu Rhythmus und Moderne an der Universität Köln. Habilitation im Jahr 2017 an der Folkwang Universität der Künste Essen, im selben Jahr Vertretungsprofessur an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Lehraufträge im Bereich der

systematischen Musikwissenschaft in Stuttgart und Essen. Publikationen zur Interpretationsforschung (u.a. „Handbuch Dirigenten“, zusammen mit Hartmut Hein), zur Musiktheorie und intermedialen Musikästhetik sowie zur neueren Musikgeschichte von Haydn bis zur Gegenwart.

„MUSIKALISCHE GEDANKEN SPIELEND DEM GEHÖRE EMPFINDLICH MACHEN‘ – ZUR INTERPRETATION VON BWV 1001“

Prof. Dr. Benjamin Lang und Dr. Holger Wangerin, Rostock
Benjamin.Lang@hmt-rostock.de / Holger.Wangerin@hmt-rostock.de

Welche Erkenntnisse aus der Musiktheorie bzw. aus der musikalischen Analyse sind hilfreich für die Interpretation? Dieser Frage soll differenziert anhand der Fuge aus der ersten Sonate für Violine solo von J.S. Bach (BWV 1001) nachgegangen werden. Hierbei sollen (die) Möglichkeiten für den Interpreten diskutiert werden, die sich aufgrund von Formanalyse, harmonischer Einsicht und kontrapunktischem Verständnis in Bezug auf die latente Mehrstimmigkeit darstellen.

Benjamin Lang studierte Komposition, Musiktheorie und Dirigieren in Rostock, Salzburg, Hannover, Lugano, Bremen und Edinburgh. Nach Lehraufträgen in Musiktheorie und Komposition an mehreren Musikhochschulen war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. Später lehrte er Musiktheorie und Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste und an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Seit 2018 ist er Professor an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Der Geiger und Musikwissenschaftler Holger Wangerin ist Lehrer für Violine, Kammermusik und Literaturkunde an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Nach seinen Studien in Freiburg und Berlin konzertierte er in Orchestern und mit seinem Streichquartett auf Festivals u.a. in Mecklenburg-Vorpommern, Rheingau, Salzburg, Luzern, Edinburgh, Paris, Wien, Tokyo. Er unterrichtet regelmäßig und auf Kursen für die Young Academy Rostock, bei den Talent Music Summer Courses Brescia und in Pacasmayo/ Perú.

„DIE QUALITÄT IM RELATIONALEN? HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DER TRIANGULÄREN ANALYSE VON HEUTIGER THEATERMUSIK“

M.A. Tamara Yasmin Quick, München || Tamara.Quick@lmu.de

Theatermusik als bedeutende künstlerische Ausdrucksform des Gegenwartstheaters verlangt danach, hinsichtlich ihres theatralen und performativen Gehalts für und in einer Theaterinszenierung analysiert zu werden, das heißt in ‚Relation zu einer Inszenierung‘, denn ihre ästhetische Qualität kann nicht in der isolierten Form des Musikstücks gesucht werden, sondern in ihrem ästhetischen Verhältnis zum Bühnengeschehen. So schlägt David Roesner, Leiter des DFG Projektes „Theatermusik heute als kulturelle Praxis“ an der LMU München vor, Harry Lehmanns Begriff der „relationalen Musik“ im Kontext heutiger Theatermusik fruchtbar zu machen. Daraus resultieren erweiterte Anforderungen an die Analysetools, sodass wir im Projekt mit einer Triangulation aus Aufführungsanalysen, Probenethnographien und mehrtägigen fokussierten Arbeitslaboratorien arbeiten, die ich in meinem Vortrag vorstellen und in der gemeinsamen Diskussion für die Analyse weiterer zeitgenössischer Musikgattungen zur Disposition stellen möchte.

Tamara Yasmin Quick studierte Musiktheaterwissenschaft an der Universität Bayreuth und dem Forschungsinstitut für Musiktheater Thurnau sowie Dramaturgie an der Theaterakademie August Everding und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Anschließend war sie für zwei Spielzeiten Dramaturgin für Musiktheater und Ballett am Salzburger Landestheater, bevor sie im Mai 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in David Roesners DFG Projekt „Theatermusik heute als kulturelle Praxis“ ans Institut für Theaterwissenschaft München wechselte, wo sie zu Musiziervorgängen auf der Theaterbühne promoviert. Künstlerische und wissenschaftliche Zusammenarbeiten pflegt sie derzeit mit den Münchner Kammerspielen, dem Münchner Rundfunkorchester, den Freunden der Wiener Staatsoper und dem Theater Koblenz.

„AUFGEBEN ODER HINHÖREN: WIE DER HAMMERFLÜGEL DIE ANALYSE ZUM KLINGEN BRINGT“

Dr. Katharina Brand, Graz || katharinaoliviabrand@web.de

In der Praxis steht für einen darstellenden Musiker oftmals die Analyse eines Werkes nicht an erster Stelle. Es gilt, das Werk technisch in den Griff zu bekommen und künstlerisch anhand der überlieferten stilistischen Erfahrung zu formen. Die klanglichen Eigenschaften des Instruments spielen hier bei der Findung und Umsetzung einer Interpretation eine entscheidende Rolle. In der historischen Aufführungspraxis ist man sich schon lange darüber bewusst, dass das Spielen auf historischem Instrumentarium wegen dessen so andersartiger Klanglichkeit eine Revision altergebrachter Interpretationen eines Werkes erzwingt. In meinem Lecture Recital möchte ich als Pianistin den Fokus auf historische Hammerflügel setzen und anhand von ausgesuchten Beispielen Interpretationsverschiebungen präsentieren. Wesentlich wird dabei sein, den Hammerflügel in seiner spezifischen Spiel- und Klangcharakteristik als den Faktor im Arbeitsprozess zu verstehen, der die klangliche Formung und damit den musikalischen Ausdruck einer Interpretation entscheidend mitbestimmt. Da in der pianistischen Ausbildung der moderne Flügel immer noch omnipräsent ist, kann hier die Frustration über die ungewohnte Klanglichkeit des Hammerflügels die entscheidende Motivation bilden, einen Notentext einer eingehenderen Analyse zu unterwerfen: Die Analyse wird hier zu einer erlebnisreichen Erfahrung, kann doch der Pianist mithilfe genauen Zuhörens und kritischen Hinterfragens seiner durch den modernen Flügel geformten Klangvorstellung ein Werk neu lesen und interpretieren lernen.

Katharina Olivia Brand ist Pianistin und unterrichtet Hammerflügel und Historische Aufführungspraxis an der Kunstuniversität Graz. Neben der Alten Musik bildet auch die zeitgenössische Musik einen Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit. Eine Vielzahl ihrer künstlerischen Projekte schafft daher Querverbindungen zwischen diesen beiden Bereichen.

„ANALYZING MIXED MUSIC – ANALYSE ALS BINDEGLIED ZWISCHEN QUELLE UND AUFFÜHRUNG“

Prof. Dr. Miriam Akkermann, Dresden || miriam.akkermann@tu-dresden.de

Technische Entwicklungen und künstlerische Modeerscheinungen beeinflussen (aktuelle) Aufführungen von Kompositionen ebenso, wie die vorhandene Quellenlage. Ist das Quellenmaterial lückenhaft oder nimmt es stark Bezug auf die zum Zeitpunkt der Erstellung vorherrschende Aufführungspraxis, können analytische Betrachtungen helfen, die fehlenden Informationen heraus-

zuarbeiten, oder zumindest einen Impuls geben, wie etwas gedacht gewesen sein könnte. Anhand zweier früher Mixed Music Kompositionen wird skizziert, welche Herausforderungen und Wechselwirkungen sich in diesem Zusammenspiel von Analyse, Aufführung und Archivierung entfalten und welche Anknüpfungspunkte sich für die Lehre eröffnen können.

Miriam Akkermann ist Juniorprofessorin für Empirische Musikwissenschaft an der Technischen Universität Dresden. Sie forscht zu Elektroakustischer Musik, Computermusik, Musiktechnologie, historisch informierter Aufführungspraxis, Archivierungssystemen und Analysemethodik mit Mixed Methods Ansätzen.

„MAN MUSS REALISIEREN, WAS DA STEHT. ANMERKUNGEN ZU LEOŠ JANÁČEK ‚V MLHÁČ‘“

Prof. Michael Reudenbach, Frankfurt a. M. || Michael.Reudenbach@hfmdk-frankfurt.de

Das Notenbild von Leoš Janáček ‚V Mlháč‘ (Im Nebel, 1912) ist in vielfacher Hinsicht rätselhaft und dessen Editionen sind in hohem Maße schon selber Interpretationen. Insofern kann es nicht überraschen, dass die Vergleiche verschiedener Notenausgaben zum Teil erhebliche Textdifferenzen desselben Stückes offenbaren. Denen analytisch nachzugehen beeinflusst den künstlerisch-interpretatorischen Blick auf die Musik unmittelbar.

Michael Reudenbach ist tätig als Komponist und Interpret Alter & Neuer Musik. Seit 2016 ist er an der HfMDK Frankfurt am Main Professor für Komposition/Musiktheorie.

„DAS ‚LERNEN AM MODELL‘ AM BEISPIEL DES PRÄLUDIERENS: EIN BEITRAG AUS SICHT DER MUSIKTHEORIE UND DER HISTORISCH INFORMIERTEN PRAXIS“

M.A. Roberta Vidic, Hamburg || roberta.vidic@hfmt-hamburg.de

An der HfMT Hamburg wird derzeit eine weitere Differenzierung der Analyseseminare zwischen Bachelor und Master angestrebt. In meinem Vortrag soll der erste Teil einer eigenen Lehrveranstaltung reflektiert werden, die im Sommersemester 2019 für Masterstudierende der Instrumentalstudiengänge angeboten wurde und ein starkes performatives Element integriert. Nicht nur die Studierenden hatten die Möglichkeit, ihre Instrumente in die Arbeit mit einzubeziehen, sondern ich konnte selber aufgrund meiner weiteren Qualifikation als moderne und historische Harfenistin Inhalte an einer historischen Pedalharfe (Erard 1833) vermitteln und zur Diskussion stellen. Ziel meines Vortrags ist allerdings nicht nur ein Beitrag zur hochschulischen Fachdidaktik, sondern auch zu deren lerntheoretischen Voraussetzungen. Insbesondere das ‚Lernen am Modell‘ gehört sowohl zum Diskurs um die stilgebundene Komposition bzw. Improvisation, als auch zum Umfeld der historisch informierten Praxis. Neben einer punktuellen Reflexion über die Lernparadigmen (Behaviorismus, Kognitivismus, Konstruktivismus) werden daher im Anschluss verbreitete Modelle des ‚Forschenden Lernens‘ kurz skizziert und im Hinblick auf eine musikspezifische Curriculum-Entwicklung zur Diskussion gestellt.

Roberta Vidic ist Dozentin für Musiktheorie und Gehörbildung sowie Doktorandin im Hauptfach Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Nach Studien in Harfe, Musiktheorie, historischer Aufführungspraxis und Improvisation in Italien, Deutschland und an der Schola Cantorum Basiliensis absolviert sie derzeit einen Master of Higher Education an der

Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte der Musiktheorie unter besonderer Berücksichtigung der Manuskriptkultur und des Kirchenstils des 16. bis 18. Jahrhunderts, die Geschichte der Fantasie und des fantastischen Stils in der Sonate, sowie Fragen der musikalischen Terminologie. Neben ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit ist Roberta Vidic als Solo- und Kammermusikerin aktiv.

„WAS IST ‚KONTRAPUNKT‘, ‚HARMONIELEHRE‘ UND ‚FORMENLEHRE‘ IN ZEITEN INTERAKTIVER KLANGKUNSTWERKE?“

Prof. Dr. Rainer Bayreuther, Trossingen || rainer.bayreuther@mh-trossingen.de

In den gegenwärtigen Klangkunstwerken, Computerspielen und in stimmungsgesteuerten Funktionen technischer Geräte, etwa im Auto, spielt Musik nach wie vor eine wichtige Rolle. Ihre Faktur verändert sich allerdings tiefgreifend dadurch, dass sie in eine interaktive Umgebung eingebettet ist, in der der Hörer nicht mehr passiv zuhört, sondern sie laufend beeinflussen kann. Grundlegende Parameter der musikalischen Komposition (und Analyse) wie Kontrapunkt, Harmonielehre und Formenlehre werden gewissermaßen in Echtzeit generiert. Der Komponist erfindet nicht nur die harmonischen und rhythmischen patterns, er muss den gesamten Vorgang der Interaktion miterfinden. Das heißt, er muss eine spontane Hörimpression imaginieren und das sekundäre Mitkomponieren des Hörers aufgrund seiner Impression in das Gesamtdesign aufnehmen. Mit einem Begriff von Bruno Latour gesagt, Komponist und Hörer werden Aktanten in einem gemeinschaftlichen Kompositionsprozess. Es liegt nahe, dass in solch einem Setting die kompositorischen (und analytischen) Parameter Kontrapunkt, Harmonielehre und Formenlehre tiefgreifend transformiert werden. Meine Hypothese ist, dass Kontrapunkt und Harmonik zu einer Art Funktionswerten der Intensität werden, mit der ein Aktant im interaktiven Werk agiert. Dies erörtere ich anhand einiger Fallstudien zu neueren interaktiven Klangkunstprojekten (an der Universität Konstanz, am ZKM Karlsruhe und am Landeszentrum Musik-Design-Performance Trossingen). Ein kurzer Ausblick auf musikpädagogische Implikationen und die Veränderung des musikalischen Wissens beschließt die Überlegungen.

Rainer Bayreuther (geb. 1967) studierte Musikwissenschaft, Philosophie und ev. Theologie in Heidelberg. Er forscht zur Klangtheorie und zur Transformation des musikalischen Wissens in der digitalen Ära. Jüngere Arbeiten sind Ort und Gebiet in Johann Friedrich Christmanns Vaterlandsliedern für Wirtemberger und andere biedere Schwaben (2016, gemeinsam mit Joachim Kremer) und die Monographie Was sind Sounds? (Sommer 2019).

PROGRAMM TAGUNGSKONZERT

FREITAG, 22.11.2019, 20:00 UHR, OPR

Beiträge aus der Stuttgarter Unterrichtsveranstaltung „Literaturkunde Gesang“
(Prof. Bernd Asmus, Musiktheorie zusammen mit Thomas Seyboldt, Liedgestaltung und Korrepetition)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

„Fantasie und Fuge“
aus der Sonate g-Moll BWV 1001

Martina Dimova, Violine (Klasse Christian Sikorski, HMDK Stuttgart)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Fantasie d-Moll KV 397

Joseph Haydn (1732–1809)

Sonate D-Dur Hob. XVI:42
„Andante con espressione“, „Vivace assai“

Katharina Olivia Brand, Hammerklavier (Kunstuniversität Graz)

Leoš Janáček (1854–1928)

V Mlách (Im Nebel, 1912)

Philipp Hänisch, Klavier (Klasse Maria Sofianska, HMDK Stuttgart)

DANK

Herzlich gedankt sei allen Beteiligten, durch deren Mithilfe die Durchführung dieser Tagung möglich geworden ist:

Dr. Regula Rapp als Rektorin sowie Christof Wörle-Himmel als Kanzler der HMDK Stuttgart für die Bereitstellung von Räumlichkeiten und Budget; Prof. Dr. Joachim Kremer für Moderation und inhaltliche Mithilfe; allen Musizierenden für die Gestaltung eines themenbezogenen und bunten Tagungskonzertes; Johanna Ehlers, Philip Wetzler und Dachan Kim für die organisatorische wie technische Betreuung; dem Hausdienst der HMDK Stuttgart für die Herrichtung des Tagungsortes; Katrin Klappert für Satz und Gestaltung von Flyer und Programmheft; Jörg Schmidt und Gabriela Brunnbauer (KBB der HMDK Stuttgart) für die Mithilfe bei der Promotion der Tagung in Print und Online; Prof. Dr. Andreas Meyer schließlich für die Bereitschaft, die Tagungsbeiträge in der hochschuleigenen Reihe Stuttgarter Musikwissenschaftliche Beiträge zu publizieren.

Der größte Dank gebührt jedoch sämtlichen Referentinnen und Referenten für ein breites Spektrum an Fragestellungen aus unterschiedlichsten, wissenschaftlichen wie künstlerischen Blickwinkeln. Ihre Beiträge helfen mit, Licht auf die Standorte und Verflechtungen im hochaktuellen Komplex „Analyse & Interpretation“ zu werfen sowie neuen Potentialen auf die Spur zu kommen!

Stuttgart, am 22. November 2019

Bernd Asmus

Frithjof Vollmer

IMPRESSUM

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Institut für Komposition, Musiktheorie und Hörerziehung

Urbanstraße 25 · 70182 Stuttgart · www.hmdk-stuttgart.de/unsere-hochschule/

fakultaeten-und-institute/fakultaet-i/institut-fuer-komposition-musiktheorie-und-hoererziehung/

REKTORIN *Dr. Regula Rapp*

KANZLER *Christof Wörle-Himmel*

TAGUNGSLEITUNG *Prof. Bernd Asmus · bernd.asmus@hmdk-stuttgart.de*

REDAKTION *Frithjof Vollmer, M.A. M.Mus.*

GESTALTUNG *Katrin Klappert*

DRUCK *HMDK Stuttgart und WiesingerMedia, Stuttgart*

REDAKTIONSSCHLUSS: *11. November 2019*

WWW.HMDK-STUTTGART.DE